

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 78 (1945-1946)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon (031) 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon (031) 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt - Sommaire: Spruch im Herbst — Zur Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen — Die Kongruenzsätze für ebene konvexe Vierecke — Ist die Winterhilfe 1945/46 noch nötig? — Einladung des Vereins stellenloser bernischer Primarlehrkräfte — Schillers «Wilhelm Tell» — Fortbildungs- und Kurswesen — Verschiedenes — Buchbesprechungen — Neue Bücher — Un grand exemple — Dans les sections — Dans les cantons — A l'Etranger — Divers

Erkältungskrankheiten und ihre Verhütung

Ein feiner Luftzug genügt

Besonders jene ganz schwache Zugluft, die man gar nicht empfindet, kann starke Erkältungskrankheiten hervorrufen. Man schützt sich davor durch zweckmässige Bekleidung und durch Formitrol-Pastillen, die man in gewissen Zeitabständen langsam im Munde zergehen lässt.

FORMITROL

tötet die Bakterien, die in die Mund- und Rachenhöhle eindringen und schützt so den Körper vor Ansteckung.

Tuben zu Fr. 1.55 in Apotheken erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., Bern

Vereinsanzeigen - Convocations

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektionen Saanen und Obersimmental des BLV. Einladung zur gemeinschaftlichen Tagung mit der kirchlichen Bezirks-synode am 19. November auf den Saanenmösern, 13 Uhr, in der Pension Hornberg. Vortrag von Lehrer Alfred Keller: «Der Religionsunterricht im neuen bernischen Lehrplan.»

Section de Porrentruy. Cotisations à la Caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à «L'Ecole Bernoise» fr. 12. 50, en faveur de la SPR et de la SSJ fr. 2. 50, en faveur de la SPJ fr. 1. —, frais administratifs fr. 1. 50, total fr. 17. 50.

PS. Les collègues n'ayant pas encore payé la cotisation extraordinaire et obligatoire de fr. 2. — en faveur des instituteurs victimes de la guerre pour l'année 1944, sont priés de les ajouter à la cotisation ci-dessus. Prière de faire parvenir le montant jusqu'au 15 novembre au compte de chèque IVa 3212. La caissière: J. Voisard, Fontenais.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Lehrergesangsverein Thun. Konzerthauptprobe Samstag den 10. November, punkt 16½ Uhr, in der Aula des Seminars. Vollzähliges Erscheinen ist unerlässlich!

Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe jeden Dienstag, punkt 17.30 Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langenthal (Pestalozzikantate).

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Probe für die Messias-Aufführungen in Thun Donnerstag den 15. November, 17.15 Uhr, im alten Gymnasium in Burgdorf.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe Samstag den 17. November, 14.45 Uhr, im Unterweisungslokal der Kirche zu Konolfingen.

Ecole Kybourg, Genève

4, Tour de l'Ile

- Spezialkurse der französischen Sprache für Schüler deutscher Sprache.
- Vorbereitung zum Sekretär-Steno-Dactylograph. Zeugnis oder Diplom.

252



Schweizerische Mobiliar
FEUER-EINBRUCH-GLAS-WASSER-VERSICHERUNGEN
Genossenschaft 1826 gegründet

6



Schwaller
MÖBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56

Ein liebevoll eingerichtetes Heim behält
lange Jahre seinen hohen Wert

9

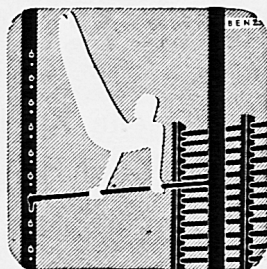


Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätfabrik
Küsnacht-Zürich Ebnat-Kappel

Das schweizerische Spezialge-
schäft für Turn- und Sportgeräte

Direkter Verkauf ab Fabrik
an Schulen, Vereine u. Private

14




PPP Radio
Kramgasse 54
Radio-Grammo-Ein-
bau in Truhen und
gediegene Möbel
unsere Spezialität
Tel. 215 34 Bern

Copyright

Gesucht:

Kosmoshandweiser 1941
Heft 7

247

Offerten erbeten an **W. Huber**,
Sekundarlehrer, **Bözingen-Biel**

Reproduktionen
Stilrahmen
Kunstkarten
Einrahmungen

251

Kunsthandlung

F. Christen

Bern, Amthausgasse 7

Telephon 2 83 85

Auch durch
Klein-Inserate
Erfolg!



Das ABC der Kreide Blanca

Ihr Name sagt es: Sie gibt einen reinen, weißen Strich. Sie ist besonders weich im Schreiben und kratzt und „pfeift“ nicht. Es ist die Kreide für hohe Ansprüche.

Plüß-Staufer, Oftringen

Spruch im Herbst

Es sinke das Grosse,
das Leuchtende wandre
und werde im Schosse
der Erde gering.

Uns tröste das andre:

Es schwelle die Stille
das Zarte und Kleine;
es breche ein Wille
durch Schollen, durch Steine
und schliesse den Ring.

Hans Schütz

Zur Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen

Der Kanton Bern ist im Begriffe, die Ausbildung der Haushaltungslehrerinnen neu zu ordnen. Die Sache eilt, weil die neuen gesetzlichen Bestimmungen schon in den allernächsten Jahren eine bedeutend grössere Zahl von Haushaltungslehrerinnen erfordern, die natürlich von nun an möglichst gut und einheitlich ausgebildet werden sollten. In der Öffentlichkeit ist vorderhand hauptsächlich über die Frage gestritten worden, wo das neu zu bauende Haushaltungslehrerinnen-Seminar errichtet werden solle. Das heisst aber, wenn man nicht glaubt, der Lehrplan sei schon endgültig und einwandfrei aufgestellt, das Pferd beim Schwanz aufzäumen. Wer sachlich urteilen will, darf nicht von der Frage ausgehen, ob die Stadt Bern oder irgend eine Landgemeinde das Recht habe, auf das Seminar Anspruch zu erheben; er muss vielmehr allein nach den Erfordernissen des Hauswirtschaftsunterrichtes urteilen und erst auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung die Ortsfrage zu lösen versuchen.

Die gegenwärtige Leitung des Haushaltungslehrerinnen-Seminars, das unter der Verantwortung der Sektion Bern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins steht, hat von ihrem Standpunkt aus in gründlichen und ausführlichen Vorarbeiten den Aufbau des Unterrichts, sowie die Raum- und Platzfrage untersucht. Wenn nun aber die Ausbildung an den Kanton übergehen und dieser die Hauptlast tragen soll, dann hat die Öffentlichkeit das Recht und die Pflicht, sich zu den Vorschlägen zu äussern, und der Grosse Rat darf nicht aus nebensächlichen Gründen in der Ortsfrage einen Vorentscheid fällen, durch den eine grundsätzlich richtige Lösung vielleicht erschwert oder verunmöglich würde.

Das bis heute einzig vorliegende Programm sieht eine vierjährige Ausbildung in einem geschlossenen Seminar vor. Sie ist einheitlich und umfassend. Dementsprechend sind die Raumbedürfnisse hinsichtlich Boden und Bauten ausserordentlich gross.

Das lässt sich nur rechtfertigen, wenn der vorgeschlagene Weg wirklich der beste ist. Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte zeigt aber, dass auf dem Gebiete der Volks- und Berufsschule die allzu grossen und allzu sehr vereinheitlichten Anstalten nicht befriedigen. Es soll damit in keiner Weise einer unangebrachten Knauserei das Wort geredet werden, wohl aber einer bessern Anpassung an die vielgestaltigen Verhältnisse und wechselnden Bedürfnisse. Bei geschmeidigerer Planung darf man auch auf den Nebenerfolg hoffen, dass nicht ein an sich geschlossener, aber allzu kostspieliger Plan durch die notwendig werdenden Einsparungen gründlich verdorben wird.

Solche Ueberlegungen führten unbeteiligte Fachleute zu schwerwiegenden Einwänden gegen die bestehenden Vorschläge. Diese sollen hier kurz zusammengefasst und durch einen Gegenvorschlag ergänzt werden. Es geht dabei rein um die Sache und um keine örtlichen oder persönlichen Wünsche oder Vorteile.

Ein vierjähriges Internat ist unnötig, ja schädlich. Wohl haben sich die Schülerinnen an die Ordnung eines grossen Haushaltes, die geregelte Arbeits- und Unterrichtsfolge zu gewöhnen und tätigen Einblick zu gewinnen in die mit dem Haushalt verbundenen Arbeiten im Garten und mit Kleintieren. Eben so wichtig aber ist, dass sie mit andern Menschen und Verhältnissen schon während ihrer Ausbildungszeit in Berührung kommen, sich in das wirkliche Leben einfügen lernen und vor einer Verengerung des Gesichtskreises bewahrt bleiben.

Wenn nur ein Teil der Ausbildung, z. B. zwei Jahre, für die ausgesprochene Fachausbildung ins Internat verlegt würde, so ergäben sich zum Teil Vereinfachungen und anderseits Verbesserungen gegenüber dem vierjährigen Internatsplan. Das liesse sich nachweisen hinsichtlich der Schlaf- und Krankenzimmer, der Wohn- und Essräume, des Turn- und Festsaaes und der Küchen.

Die Beschränkung auf ein zweijähriges Internat ermöglichte ferner, die Vorteile sowohl des Landes als auch der Stadt auszunützen. Für die Fachausbildung ist das ländliche Internat ganz entschieden vorzuziehen und auch bedeutend billiger. Hier ist der für den Gartenbau, die Kleintierzucht und die gesamte Selbstversorgung mit Obst, Gemüse und Kartoffeln notwendige Boden und Raum erschwinglich, die praktische Arbeit wird nicht durch allzuviel Ablenkung beeinträchtigt, und Betriebsbesichtigungen in Gartenbau und Kleintierzucht sind ebenso gut möglich wie in der Stadtnähe. Bei gutem Willen kann auch die dörfliche und bäuerliche Umgebung erzieherisch ausgewertet werden. Für die Allgemeinbildung aber, den volkswirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht und

die Ausbildung im Lehrberuf sind die städtischen Verhältnisse und das Externat vorzuziehen. Die Unterbringung in Privattamilien erweitert den Gesichtskreis und gewöhnt an Selbständigkeit.

Eine gewisse Einheitlichkeit der Ausbildung, wie sie der Vorschlag der Haushaltungsschule vorsieht, ist richtig. So soll zwischen Schülerinnen von der Stadt und dem Land kein Unterschied gemacht werden, und während des Internates sollen alle einander kennen, schätzen und vertragen lernen. Auf die Unterschiede der Begabung, Vorbildung und Berufseignung ist aber Rücksicht zu nehmen. Der bessern theoretischen Vorbildung der Mittelschülerinnen mit Lehrausweis oder Maturität ist durch die Verkürzung der Ausbildung um das erste Jahr entgegenzukommen. Da sich diese in der Regel für den Beruf von Haushaltungs-Seminarlehrerinnen oder den Unterricht an höhern Mittelschulen oder Sekundarschulen städtischer Gemeinden eignen werden, sind sie auch nicht auf den Lehrausweis als Handarbeitslehrerinnen angewiesen.

Diese Ueberlegungen führen zu Vorschlägen, die hier in groben Umrissen dargelegt werden sollen.

Ausbildungsplan.

1. Vorbedingungen.

Neun Jahre Schulunterricht, wenn möglich mit Sekundarschulabschluss. Bei gut ausgewiesenen Primarschülerinnen Vorkurs von 6 Monaten in den allgemeinen Bildungsfächern.

Ein Jahr bäuerliche oder städtische Haushaltlehre. Aufnahmeprüfung für alle.

2. Bildungsgang.

- a. *Vorjahr*, nur für Schülerinnen ohne Lehrausweis oder Maturität (Gruppe a).

Ergänzung der Allgemeinbildung, vorwiegend Naturwissenschaft (Chemie, Physik), Volkswirtschaft und Bürgerkunde, Deutsch, Rechnen und Buchhaltung; Handarbeitsunterricht, stark betont als Grundlage für die Arbeitslehrerin. Dieser Handarbeitsunterricht ist für Gruppe a gesondert im 2. und 3. Lehrjahr fortzusetzen, so dass am Schluss der Seminarzeit auch der Lehrausweis für die Arbeitsschule erteilt werden kann. Extern in städtischen Verhältnissen, weil nur hier eine genügende Zahl geeigneter Lehrkräfte zur Verfügung steht. Nach Abschluss dieses ersten Jahres stösst Gruppe a zu Gruppe b (Schülerinnen mit Lehrausweis oder Maturität); beide Gruppen werden gemeinsam unterrichtet mit Ausnahme der Handarbeit in den zwei folgenden und der Methodik des Handarbeitsunterrichtes im letzten Jahr. Unterkunft im Seminar möglich, aber nicht obligatorisch.

- b. *Zwei Ausbildungsjahre*, gemeinsam für Gruppe a und Gruppe b.

Kochen und Hauswirtschaft mit den zugehörigen Fächern wie Nahrungsmittellehre u. a. im Internat. Handarbeitsunterricht beschränkt für Gruppe b, abschliessend für Gruppe a.

In diesen zwei Jahren sollte die zukünftige Hauswirtschaftslehrerin sichere Grundlagen und einige Übung in ihren eigentlichen Bildungsfächern bekommen. Das Internat mit den vielen Möglichkeiten der Anwendung des hauswirtschaftlichen Könnens und Wissens ist Bedingung. Ueberdies bietet es auch gegenüber dem Externat reichere Gelegenheiten für die Erziehung und Beeinflussung. Ort: Land. Grund: Mehr Anschauungsmaterial für Gartenbau und Selbstversorgung und Kleintierhaltung, mehr Ruhe und weniger Ablenkung. Wichtig

als Erlebnis für Schülerinnen aus der Stadt und überhaupt für alle die, welche sich später ländlichen Aufgaben zuwenden wollen.

- c. *Pädagogisches Jahr*, gemeinsam für Gruppe a und Gruppe b.

Psychologie, Pädagogik, Methodik, Übungsschule, Anwendung in den öffentlichen Schulen. Für Gruppe a auch Methodik des Handarbeitsunterrichtes und Unterrichtsgelegenheit für dieses Fach. Externat, Stadt, wegen Lehrkräften und Bildungsgelegenheiten.

- d. *Prüfung*, nach dem 3. Jahr für Gruppe a, nach dem 4. für Gruppe b.

- e. *Bewährungsjahr* für alle, welche die Prüfung bestanden haben.

In privaten Haushaltungen (Stadt oder Land), in kleinen Heimen oder Bauernhaushaltungen; auch im Sinne des Heimatdienstes nach den Vorschlägen von Fräulein R. Neuenschwander. Die zukünftige Haushaltungslehrerin soll sich während dieses Jahres darüber ausweisen, dass sie imstande ist, eine Haushaltung auch in einfachen Verhältnissen selbständig zu führen, dass sie alle Hausarbeiten beherrscht und mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln auskommt. Erst nach der Bewährungszeit erhält sie den Lehrausweis. Ihre Arbeit während des Bewährungsjahres wird bezahlt wie die einer gut ausgewiesenen Hausangestellten oder Haushälterin.

3. Ausbildungszeit und Mindestalter.

Der Eintritt in das Seminar wäre möglich bei Gruppe a im 17., bei Gruppe b im 20. Altersjahr. Dazu kämen bei Gruppe a 4 Jahre, bei b drei Jahre Ausbildung und bei beiden Gruppen ein Bewährungsjahr, so dass die *Wahlfähigkeit* bei Gruppe a im 22., bei Gruppe b im 25. Altersjahr erreicht werden könnte. Die Gruppe b eignet sich vornehmlich für grössere Aufgaben: Schulen in grossen Gemeinden, Fortbildungsschulen, Seminarien, Spezialaufgaben. Die Seminarlehrerin sollte sich in der Praxis des Schulehaltens mindestens zwei Jahre bewährt haben.

Wenn auch die Dauer der Ausbildung etwas lang scheint, so darf doch nicht übersehen werden, dass während des Hausdienstlehrjahres keine wesentlichen Kosten entstehen. Im Bewährungsjahr wird der Lohn schon über die persönlichen Bedürfnisse hinausgehen, so dass von einem verspäteten Eintritt ins Erwerbsleben nicht wohl die Rede sein kann, geschweige denn von einem zu späten Beginn der Lehrtätigkeit. Der Umweg über Seminar und Gymnasium wird nicht oft beschritten werden; die Verbindung einer umfassenden Allgemeinbildung mit einer tüchtigen Berufsschulung ist aber so wertvoll und für die Arbeit in leitenden Stellen so wichtig, dass gerade hier ein grosser Kanton mit gutem Beispiel vorangehen und zu einer so nützlichen Verbindung aufmuntern sollte.

Der vorliegende Plan beruht auf grosser Erfahrung verschiedener Persönlichkeiten und überlegener Einsicht in die vielgestaltigen Verhältnisse. Er dürfte geeignet sein, in kurzer Zeit zu einer grundsätzlichen Abklärung zu führen und den Weg zu ebnen für eine sachliche und fruchtbare Entscheidung im Grossen Rat.

*

Vegetarisches

1.-Stock-Restaurant, Neuengasse 30
Bern, Ryfflihof, A. Nussbaum
Renovierte, gediegene Räume
Nachmittags-Tee, eigene Patisserie

181

Die Kongruenzsätze für ebene konvexe Vierecke

Dr. H. Bieri, Bern

Die Kongruenzsätze für Dreiecke bilden ein Kernstück der Geometrie, wie sie auf der Sekundarstufe gepflegt wird. Es wäre nun sehr verlockend, nach diesem klassischen Vorbild vom Dreieck zum Viereck aufzusteigen und eine Kongruenztheorie für Vierecke aufzustellen. Leider wachsen die Schwierigkeiten des Problems, wenn man es in voller Allgemeinheit lösen will, ungemein, so dass es für Schulzwecke keinesfalls in Betracht gezogen werden kann. Dies rührt davon her, dass das Viereck von Haus aus ein räumliches Gebilde und im Gegensatz zum Dreieck als Ganzes nicht starr ist ¹⁾.

Das Problem wird sofort viel einfacher, wenn man sich auf ebene konvexe Vierecke beschränkt. In dieser reduzierten Form ist es einem Sekundarschüler wenigstens teilweise zugänglich, und dieser wird mit reichem Gewinn seine mathematischen Kräfte daran üben.

1. Definition des ebenen konvexen Vierecks.

Ebenes konvexes Viereck oder Trapezoid nennt man einen geschlossenen Zug von 4 Strecken mit folgenden Eigenschaften: (Vgl. Abb. 1.)

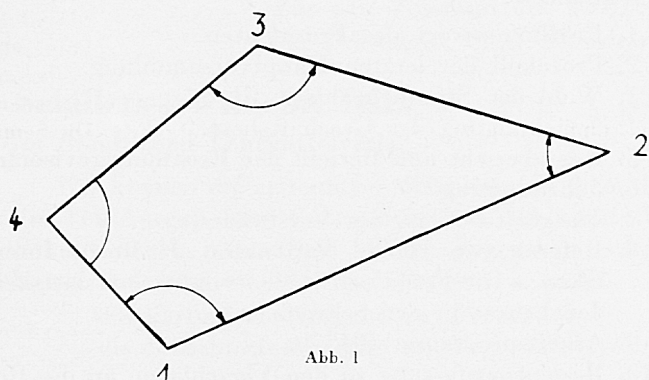


Abb. 1

- Alle 4 Strecken liegen in derselben Ebene.
- Keine 2 gegenüberliegende Strecken schneiden sich.
- Keiner der Winkel in den 4 Ecken erreicht die Grösse von 180° .

2. Kongruenz, eindeutige Konstruktionen und Kongruenzsätze.

Zwei Vierecke heissen kongruent, wenn sie durch eine Bewegung zur Deckung gebracht werden können ²⁾.

Bewiesen wird die Kongruenz, indem man entweder die Bewegung aufzeigt, mit Hilfe welcher die Deckung erreicht werden kann, oder indem man die Kongruenz gewisser Figurenteile voraussetzt und dann nachweist, dass die Bruchstücke auf

¹⁾ Nach Angabe der 4 Seiten ist immer noch Rotation um die 2 Diagonalen möglich. Erst wenn man 2 aufeinanderfolgende Winkel hinzufügt, wird die Starrheit erzwungen.

²⁾ Spiegelung ist inbegriffen, da sie in der Ebene durch eine halbe Drehung um die Spiegelungsachse ersetzt werden kann.

genau eine Weise zu einem Viereck ergänzt werden können.

Die Kongruenzsätze endlich enthalten die ausreichenden Voraussetzungen für die Kongruenz.

3. Bezeichnungen.

Im Rahmen dieser Abhandlung sollen durchwegs die Bezeichnungen der Abbildung 2 gelten.

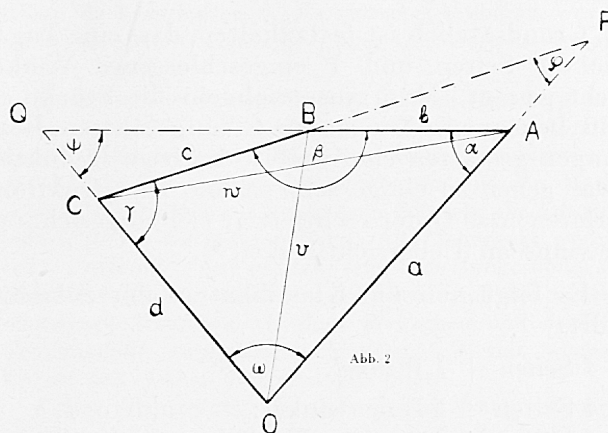


Abb. 2

- $\omega, \alpha, \beta, \gamma$ heissen Innenwinkel.
 φ, ψ nennen wir äussere Winkel ³⁾.
 v, w heissen Diagonalen
 a, b, c, d sind die Seiten des Vierecks.

Winkel und Seiten werden als *Hauptstücke* bezeichnet. Es sind ihrer 10. Die Innenwinkel bezeichnet man in leichtverständlicher Ausdrucksweise nach ihrer Stellung als *eingeschlossen*, *anliegend* oder *gegenüberliegend*.

4. Die Haupteigenschaften des Trapezoides.

- Die Summe dreier Seiten ist grösser als die 4. Seite.
- Die Summe zweier aufeinanderfolgender Seiten ist grösser als die zugeordnete Diagonale.
- Die Summe der Innenwinkel beträgt 360° .
- $\varphi = 180 - (\gamma + \omega) = -180 + (\alpha + \beta)$

(Vgl. Abb. 2)

$$\omega = 180 - (\alpha + \omega) = -180 + (\beta + \gamma)$$

a bis c gilt immer, d nur für Trapezoide vom Typus der Abb. 2.

Laufen die Seiten a und c im Gegensatz zu Abbildung 2 nach links zusammen, so heisse der Schnittpunkt der Verlängerungen $\bar{P}$. Dieser liegt dann links von A . Der zugehörige Winkel wird mit $\bar{\varphi}$ bezeichnet. Entsprechendes gilt für die Seiten b und d .

Aus d erhält man mit Hilfe von c die interessanten Beziehungen

$$\varphi + \bar{\varphi} = \beta - \omega; \varphi - \bar{\varphi} = \alpha - \gamma$$

³⁾ Dieselben sind nicht zu verwechseln mit den Aussenwinkeln. Aussenwinkel stehen in Beziehung zum Richtungsunterschied von 2 gegenüberliegenden Seiten, während Innen- und Aussenwinkel mit dem Richtungsunterschied zweier aufeinanderfolgenden Seiten verbunden sind.

⁴⁾ Für $\bar{\varphi} + \bar{\omega}, \bar{\varphi} - \bar{\omega}$ gelten analog gebaute Beziehungen. Uebrigens ist es möglich, durch Ausdehnung des Winkelintervall für φ und $\bar{\varphi}$ von 180° bis 360° die überstochenen Winkel auszuschalten.

5. Auswahl der Hauptstücke.

$n - 1$ aufeinanderfolgende Seiten und $n - 2$ zugehörige Winkel bestimmen ein n -Eck. Zur eindeutigen Fixierung eines Trapezoides reichen also in einem Spezialfall 5 Hauptstücke aus. Wir werden zu prüfen haben, ob noch weitere Fünferkombinationen günstig sind. Dabei darf man sich natürlich auf prinzipiell verschiedene Hauptstückanordnungen beschränken⁵⁾.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass eine Angabe wie «4 Seiten und 1 eingeschlossener Winkel» nicht genügt. Man muss vielmehr die Stücke einzeln benennen. Die unter 4. aufgeführten Beziehungen gestatten eine weitere kräftige Reduktion. Zwar gehen so einige sehr schöne Konstruktionen verloren; das Opfer rechtfertigt sich angesichts des Gewinns an Uebersichtlichkeit⁶⁾.

Es folgt nun die Klassifikation der zulässigen Fälle:

I. 4 Seiten + 1 Winkel.

- | | | |
|----------------------------------|-----------------------|---|
| 1. 4 Seiten + 1 Innenwinkel: | a, b, c, d, α | 1 |
| 2. 4 Seiten + 1 äusserer Winkel: | a, b, c, d, φ | 2 |

II. 3 Seiten + 2 Winkel.

- | | | |
|---|--------------------------------|---|
| 1. 3 Seiten + 2 eingeschlossene Winkel: | a, b, c, α , β | 3 |
| 2. 3 Seiten + 1 eingeschlossener + der nähere anliegende Winkel: | a, b, c, α , ω | 4 |
| 3. 3 Seiten + 1 eingeschlossener + der entferntere anliegende Winkel: | a, b, c, α , γ | 5 |
| 4. 3 Seiten + 2 anliegende Winkel: | a, b, c, γ , ω | 6 |
| 5. 3 Seiten + 2 äussere Winkel: | a, b, c, φ , φ | 7 |

IIIa. 2 aufeinanderfolgende Seiten + 3 Winkel.

- | | | |
|---|-------------------------------------|----|
| 1. 2 Seiten + 1 eingeschlossener + 2 anliegende Winkel: | a, b, α , β , ω | 8 |
| 2. 2 Seiten + 1 eingeschlossener + 1 anliegender + 1 gegenüberliegender Winkel: | a, b, α , β , γ | 9 |
| 3. 2 Seiten + 2 anliegende + 1 gegenüberliegender Winkel: | a, b, β , γ , ω | 10 |

IIIb. 2 gegenüberliegende Seiten + 3 Winkel.

- | | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|----|
| 1. 2 Seiten + 3 anliegende Winkel: | a, c, α , β , ω | 11 |
|------------------------------------|-------------------------------------|----|

Das sind im ganzen 11 verschiedene Fälle gegen 4 beim Dreieck!

(Fortsetzung folgt)

⁵⁾ Zyklische Vertauschung und Symmetrieeigenschaft der Diagonalen in bezug auf Hauptstückanordnung werden ausgenützt. Ferner fällt die Kombination «1 Seite und 4 Winkel» zum vornherein aus.

⁶⁾ Beim Dreieck wird auch 1 Kongruenzsatz unter Benützung des Satzes über die Winkelsumme auf einen andern zurückgeführt. Beim Viereck gestatten die Beziehungen unter 4. viel weitergehende Reduktionen, werden doch nicht weniger als 18 Fälle ausgeschaltet!

Ist die Winterhilfe 1945/46 noch nötig?

So wird gar mancher mit einigem Stirnrunzeln fragen, wenn demnächst die Sammlung hierfür wieder einsetzt. Wegen den vielen freiwilligen Sammlungen zeigt sich da und dort so etwas wie eine Verleiderstimmung.

Lasst nicht die Bernische Winterhilfe ein Opfer dieser Stimmung werden!

Die wärmende Flamme der Nächstenliebe, wie sie im diesjährigen Abzeichen so eindrucksvoll versinnbildlicht wird, muss in unserm Herzen weiter brennen, wenn wir die stille Not mit Erfolg meistern wollen, die wegen Kinderreichtum, Teuerung, Krankheit und Unglück in so vielen rechtschaffenen Familien unseres grossen Kantons einzubrechen droht.

Verstimmte Menschen fröhlich machen,
Ist eine von den schönsten Sachen.

Der Präsident der Bernischen Winterhilfe:
R. Minger.

Verein stellenloser bernischer Primarlehrkräfte.

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung auf Samstag den 1. Dezember 1945, 14.15 Uhr, in der Aula des Progymnasiums in Bern, Waisenhausplatz.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der letzten Hauptversammlung.
3. Wahl der Stimmzähler.
4. Genehmigung der Geschäftsliste.
5. Kassabericht und Bericht der Rechnungsrevisoren.
6. Jahresbeitrag.
7. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
8. Referat von Herrn Nationalrat H. Roth, Interlaken: «Die Frage der Stellen- und Arbeitslosigkeit der Lehrer in der Schweiz.»
9. Arbeitsprogramm 1945/46.
10. Resolutionsfassung zu den Vorschlägen an die Regierung.
11. Wahlen:
 - a. des Vorstandes,
 - b. der Rechnungsrevisoren.
12. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Bern, den 5. November 1945.

Für den Vorstand
des Vereins stellenloser bernischer Primarlehrkräfte,

Der Präsident:	Der 1. Sekretär:
C. M. Flückiger.	E. Weber.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Unsere letzte Hauptversammlung fand am 4. Dezember 1943 statt. Nahezu zwei Jahre hat also die Tätigkeit unseres Vereins, durch die Kriegsverhältnisse bedingt, nach aussen geruht. Sie lag allein beim Vorstand. Hier wurde sie im Sinne unserer Beschlüsse fortgeführt. Aus dieser stillen Arbeit seien beispielsweise erwähnt die Bestrebungen zur Erhöhung der Stellvertretungsentschädigung, die stete Verbindung mit dem Bernischen Lehrerverein und den Behörden wie mit Herrn Nationalrat H. Roth, als Mitglied der

bundesrätlichen Expertenkommission zur Prüfung der Frage der Lehrerstellenlosigkeit in der Schweiz.

Dank dieser gewährten Kontinuität konnte die Arbeit in grösserem Umfange rasch wieder aufgenommen werden, und wir sehen sie einem guten Ziele zustreben.

Ueber alles Vergangene und das Geplante — Mehrpensionierung, Vikariate, Kurswesen u. a. m. — wird die Hauptversammlung orientieren. Allfällige weitere Anträge aus der Mitte der Versammlung werden dem Vorstande willkommen sein. Wir bitten besonders unsere letzten Publikationen im Berner Schulblatt zu beachten.

Der Vorstand erwartet, in Anbetracht der Wichtigkeit der Geschäfte, ein möglichst vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, das ganz besonders im Hinblick auf unsere Resolutionsfassung notwendig ist. Die Hauptversammlung bildet ja die einzige Gelegenheit gemeinsamer Aussprache und Fühlungnahme unserer im ganzen Kanton zerstreuten Mitglieder.

Wir laden vor allem auch die jüngsten Patentierungsjahrgänge zur Teilnahme ein und hoffen, dass uns alle Mitglieder, auch wenn sie indessen ins feste Amt gekommen sind, weiterhin die Treue halten werden.

Die Beitrittserklärung zum VSBP kann auch noch kurz vor der Hauptversammlung im Progymnasium abgegeben werden.

Die Hauptversammlung ist für die Mitglieder der « Vereinigung stellenloser Mittellehrer » öffentlich.

Für den Vorstand des VSBP,
Der Präsident: C. M. Flückiger.

Schillers « Wilhelm Tell »

im Staatlichen Lehrmittelverlag.

Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Tell-Ausgabe der Guten Schriften den bernischen Schulen noch wesentlich billiger abgegeben werden kann, und zwar zu folgenden Preisen:

die kartonierte Ausgabe zu Fr. —. 85,
die broschiierte Ausgabe zu Fr. —. 60. Fr. K.

Fortbildungs- und Kurswesen

Tagung: Freizeit für Lehrer. Vom 14.—18. Oktober in der Heimstätte für die reformierte Jugend, Gwatt. Die Heimstätte Gwatt war der herrlichste Ort für unsere Freizeit: Leuchtende, goldene Herbsttage am See, angrenzend das Reservat mit seinen munteren Wasservögeln, nahe die herbstlich klaren Berge. Hätten alle gewusst, dass an diesem prächtigen Ort dazu die allerbrennendsten Nachkriegs- und Gegenwartsfragen beleuchtet würden, es hätten wohl noch viele freudig mitgetan. — « Begegnung des Zeitgeistes mit dem Evangelium », lautete das Thema, das von der Volks- und Mittelschule, wie von der christlichen Gemeinde her gestellt und untersucht wurde. Tüchtige Referenten, wie Dr. Walther, Gymnasiallehrer, Bern, Direktor Fankhauser, Muristalden, Pfarrer Kupferschmid, Frutigen, Pfarrer Hadorn, Blumenstein, Pfarrer Kühner, Gwatt, und verkappte « Kanonen » wie Lehrer Huber, Kaltacker, beleuchteten von ihrer Sicht her die Zeitfragen, deren Grundursache und Antwort. Aus den gründlichen, tiefgehenden Referaten sei nur ein wenig zurückgehalten.

Es hätte manch einer erschrecken können, wenn gleich zu Beginn von Pfarrer Kühner die Frage nach dem Glaubensbekenntnis aufgeworfen wurde. In klarer Sicht zeigte er am Geschehen der Zeit, dass diesem ein irreführendes Ge-

rüchlein von mittelalterlicher Dogmatik anhaftet. Es ist ein Schutz in Zeiten der Not. Um unserer geistigen Beschränktheit und Begrenztheit willen brauchen wir eine gewisse Ordnung der Dinge, auch der Bibel. — In Volks-, Mittel- und Hochschulen, in Gemeinde und Staat ist der Zeitgeist am Werk und droht ständig, uns in seinen Strudel zu ziehen. Darin völlig versunken, müssten wir einem Chaos zutreiben, wie wir es in den Nachbarländern miterlebt. Ueberall da, wo dieser Zeitgeist dem Evangelium begegnet, kann Klarheit durchbrechen. Weg und Ziel tauchen aus dem Uebel menschlicher Machenschaften. — Es menschelet überall, « es haben alle Schafe ein Gschmäckli », aber Gott ruft uns zusammen an eine Front. M. M.

Zwölfter Lehrerinnen-Bibelkurs in Reuti-Hasleberg. Im herrlich gelegenen Hotel Viktoria in Reuti fand vom 8.—15. Oktober der 12. Kurs des Lehrerinnen-Bibelkreises Konolfingen statt. An die hundert Teilnehmerinnen waren auf den Hasleberg gereist. Sie kamen aus der ganzen Schweiz, die grösste Zahl jedoch stellte der Kanton Bern. Alle Jahrgänge waren vertreten; erfreulich war es, dass sehr viele Junge dabei waren. Die Kursleiterin verstand es aufs beste, all die vielen verschiedenen Menschen zu einer herzlichen und doch freien Gemeinschaft zusammenzuschliessen, die mit wachsender Freude den reichen Darbietungen folgte.

Ueber dem ganzen Kurs stand das Motto: « Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens ». Zwei Referenten teilten sich in die Vorträge. Herr Pfarrer Erich Schick aus Basel sprach über: Christus als König, Priester und Prophet; Herr Pfarrer Mühlemann von Konolfingen über: Die Gemeinde Christi als das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums. Wie wunderbar verstanden es beide, diese zum Teil so schweren Begriffe mit Leben, Gehalt und Anschauung zu füllen und sie zu innerstem Aufruf und Auftrag werden zu lassen. Jeden Tag werden wir neu und anders auf die grosse Gabe des Evangeliums hingewiesen, die uns Menschen nicht nur reich beschenkt, sondern uns zur ernstesten Aufgabe wird und uns in immer treueren Dienst am Mitmenschen führt.

Die vielen freien Stunden zwischen den Referaten schenken uns reichlich Musse zu Besinnung, zu anregender Aussprache und zu erquickenden Wanderungen unter der herbstlichen Bergsonne, die Tag um Tag in unverändertem Glanz erstrahlte.

Die Abende vereinten die Teilnehmerinnen zu fröhlichem Beisammensein. Einmal erfreuten wir uns an der Erzählerkunst Rudolf v. Tavel; an der « Hausgemeinde » sassen alle Angestellten des gastlichen Hotels in unserer Mitte; am « Haslibergabend » stellten sich die Bewohner der Gegend als liebe Gäste bei uns ein. Durch ernste und frohe Darbietungen sollten sie alle unseren Kreis und den Sinn unseres Kurses kennen lernen und inneren Gewinn und Freude mit sich nehmen.

Allzu schnell gingen die sieben Kurstage vorbei. Voll Dankbarkeit nahmen wir Abschied, um in den Alltag heimzukehren und uns für die Winterschule zu rüsten. — Möge all das Empfangene sich in Kraft und Freudigkeit verwandeln, damit wir mit immer neuer Hingabe unserer Arbeit obliegen, zum Segen unserer Schule und unserer Kinder. O. Mayser.

Verschiedenes

Schulfunksendungen: jeweils 10.20—10.50 Uhr.

13. November: *Was soll ich werden?* Ferdinand Kern, Zürich, bietet in einer Hörfolge Anregungen zur Berufswahl, wobei er auch Berufsleute über ihre Lehrzeit und die Vorbedingungen hiezu berichten lässt.

16. November: *Obstverwertung.* Gottlieb Gerhard und Werner Hausmann, Basel, führen ein in die Bedeutung des Obstes für unsere Ernährung, berichten Neues über die diesjährige Obsternte und ihre Verwertung, und lassen die Hörer zum Schluss einen Blick tun in die Zukunft.

Lehrergesangsverein Thun. Sonntag den 11. November veranstaltet der *Lehrergesangsverein des Amtes Thun* auf der *Schwarzenegg* (um 14.30 Uhr) und in *Steffisburg* (um 20 Uhr) je ein *Kirchenkonzert*. Der Chor singt unter der Leitung von Alfred Ellenberger drei Schützmotetten (Selig sind die Toten, So fahre ich hin, Die mit Tränen säen) und drei Gesänge von Bruckner (*Locus iste*, *Os iusti*, *Virga Jesse*). Als Solisten konnten gewonnen werden Lili Zurbuchen-Suter (Violine) und Heinrich Gurtner (Orgel), die Werke von Bach und Händel zu Gehör bringen. Die Veranstalter hoffen auf das Interesse namentlich auch der Lehrerschaft. M.

Schweizerische Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus. Der unserer Lehrerschaft bekannte und allgemein geschätzte Leiter dieser Stelle, Herr Dr. *Max Oetli*, tritt nach erfolgreicher Tätigkeit auf kommendes Frühjahr in den Ruhestand. Als Nachfolger wurde vom Aufsichtsrat aus einer grossen Bewerberzahl einstimmig Herr *Karl Geissbühler*, Lehrer in *Wabern* und derzeitiger Grossratsvizepräsident, gewählt. Wir gratulieren dem zähen und geschickten Kämpfer um ein gesundes Volk, dem mutigen und erfolgreichen Parlamentarier zu dem verdienten Erfolg. Die Lehrerschaft wird ihn auch nach seinem Rücktritt als Lehrer nicht aus den Augen verlieren, muss ihm doch wie seinem Vorgänger daran gelegen sein, das Kader im Kampf gegen den Alkoholismus speziell aus den Reihen der Lehrerschaft zu erhalten und zu mehren. Wir wünschen ihm vollen Erfolg und sichern ihm unsere Unterstützung schon jetzt zu. E. A.

89. Promotion Seminar Hofwil-Bern. 17 Kameraden, die gleichen Gesichter wie bisher, hatten sich zur diesjährigen Tagung in Bern eingefunden. Ein prächtiger Tag gab eine fröhliche Stimmung und machte uns alle recht aufnahmefähig für den Besuch in der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld. Obwohl die Arbeit ruhte, bekamen wir einen guten Einblick in die vielgestaltige und grosse Aufgabe dieses Forschungsinstitutes, und wir sind den beiden Herren Dr. Kägi und Dr. Giesiger sehr dankbar, dass sie ihren freien Vormittag für uns geopfert haben. Es folgte eine Fahrt nach Gasel, wo unser im Restaurant Rössli ein vorzügliches Mittagessen wartete. Es herrschte eine frohe Stimmung wie selten, war es doch zum erstenmal, dass keiner in Uniform erschien und keiner wegen Militärdienst sich entschuldigen musste. Recht eifrig wurde bei der Erledigung der Promotionsgeschäfte das Wort ergriffen, als es galt, einen neuen Vorstand zu wählen. Unter Zwang hatte der alte bis Kriegsende ausgeharrt und musste sich zur Wehr setzen, damit er nicht noch einmal verknurrt wurde. Als neuer Präsident wurden darauf Dr. Hans Dubler, als Sekretär René Bachmann und als Kassier Max Schweingruber gewählt. Ein gemütlicher Spaziergang führte uns über Köniz nach Bern, wo einer nach dem andern seinen Abschied nahm und nur noch einige besonders sesshafte den Abend miteinander verbrachten. Der 13. Oktober wird aber allen als schöner, froher Tag im Kreise der Promotionskameraden in Erinnerung bleiben, und wir alle, die daran teilnahmen, können nicht begreifen, warum die andern Kameraden fehlten. Fr. Wenger.

Berner Wanderwege. Nachstehend verzeichnete Wanderwege sind durchgehend neu markiert und können empfohlen werden:

1. *Bern-Bolligen-Bantiger*. Wanderung zu einem der schönsten Aussichtspunkte in der Umgebung Berns. Wanderziel: Bantiger. Ausgangspunkt: Papiermühlestrasse-Forsthaus. Marschzeit: 2½ Stunden. Abstieg über Ferenberg nach Stettlen: 1 Std. 20 Min.
2. *Thun-Hilterfingen-Oberhofen-Gunten-Merligen*. Parallelweg zur Seestrasse. Es besteht die Möglichkeit, von allen Ortschaften des rechten Ufers mit der Strassenbahn oder dem Schiff zurückzufahren und so die Wanderung abzukürzen. Wunderschöne Uferlandschaft mit fast ständigem Ausblick auf See und Hochgebirge. Marschzeit: 4 Std.

3. *Merligen-Beatushöhlen-Sundlauenen-Neuhaus-Interlaken*. Schattiger, abwechslungsreicher Waldweg zu den Beatushöhlen. Wunderbare Ausblicke auf See und Gebirge. Naturreservat zwischen Neuhaus und Weissenau. Marschzeit: 3 Std.
4. *Neuenstadt-Nods-Chasseral-St. Immer*. Bergwanderung über den Chasseral mit schöner Aussicht. Fahrt: Bis Neuenstadt. Rückfahrt: Ab St. Immer. Marschzeit: 5 Std.

Buchbesprechungen

Henry Hoek, Wetterkunde. Verlag Hallwag Bern 1945, 104 S.

Diese Wetterkunde in Taschenformat wendet sich an den Laien, sollte also einfach aber sachlich richtig und gemeinverständlich abgefasst sein. Ihr Inhalt ist indessen in vielen Teilen überhaupt nicht verständlich, weil entweder falsch, ungenau oder unklar formuliert. Primitive, aber grundlegende physikalische Begriffe scheinen zu fehlen: es bestehen Unterschiede zwischen «Schweben» und «Schwimmen», zwischen «Kraft» und «Energie», zwischen «Wärmeabsorptionsvermögen» und «Wärmekapazität», zwischen «funktionaler Abhängigkeit» und «Leistung» usw. «Wassergas» ist die Bezeichnung für ein in der Technik verwendetes Verbrennungsgas. Jeder Dampf wird oberhalb seiner *kritischen* Temperatur zu einem permanenten Gas und jedes Gas unterhalb seiner kritischen Temperatur zu einem Dampf. Bei der Unterscheidung zwischen Gas und Dampf spielt also entgegen der Auffassung des Verfassers der Taupunkt keine Rolle.

Aber auch über die der Wetterkunde zugrunde liegenden physikalischen Vorgänge verbreitet der Verfasser seltsame Behauptungen. Nur wenige Beispiele — man kann in einer Besprechung nicht das ganze Büchlein zitieren.

«Es ist begreiflich, dass man *lange* den Donner für eine Folge des Blitzes *gehalten hat*...». In der Tat, das tut man jetzt noch und in alle Zukunft; denn das *ist* so.

«Das heisst, anders ausgedrückt: Verdünnung der Luft steigert ihre Möglichkeit, Wasser aufzunehmen — also muss dünne Luft die Verdunstung steigern und wird viel stärker austrocknen. Die verdunstende Kraft (die «Evaporation») wächst ganz ausserordentlich mit ihrer Verdünnung, oder mit der Höhe, zu der sie emporsteigt.» Das stimmt nun schon gar nicht gut! Das Aufnahmevermögen der Luft für Wasserdampf hängt überhaupt nicht von der Luftdichte ab, sondern lediglich von der Lufttemperatur und ist bestimmt durch den der vorgegebenen Temperatur entsprechenden Sättigungsdruck des Wasserdampfes. Dichte Luft von bestimmter Temperatur nimmt pro Volumeneinheit genau soviel Wasserdampf auf, wie äusserst dünne Luft, ja wie der luftleere Raum.

Es ist falsch, wenn der Verfasser behauptet, dass sich «in manchen Fällen» der Nebel von der Wolke «durch die Art seiner Entstehung» unterscheide. Der Nebel stellt einfach die Hauptform der Kondensation des Wasserdampfes in unmittelbarer Nähe der Erdoberfläche vor.

Was bedeutet z. B. folgende Stelle: «Sie stehen im Gegensatz zu den Nebeln, die folgendermassen entstehen: Ist die Oberfläche der Erde (oder eines Gewässers) wärmer als die Luft, die auf ihnen ruht, so sättigen die durch Verdunstung des wärmeren Wassers gebildeten Dämpfe bald die überlagernde Luft und scheiden sich dann in ihr als Nebel aus. *Das sind die Nebel*, die im Sommer nach einem kurzen, heftigen Regen, die morgens und abends (vor allem im Herbst) sich bilden und in eingeschnittenen Flusstälern, über Seen und Mooren (oder feuchten Wiesen), sobald die Wärme der Luft unter die des nassen Untergrundes sinkt. Dies sind immer Lokal-Nebel.» Wenn der Erdboden wärmer ist als die bodennahen Luftschichten — und dies ist tagsüber in der warmen Jahreszeit an jedem Sonnentag der Fall —, dann erwärmt sich durch Leitung und ungeordnete Konvektion auch die erdnahe Luft, steigt auf, kühlt sich adiabatisch ab und scheidet im Kondensationsniveau (1000 bis 2000 m) den mitgeführten Wasserdampf in Form von Haufenwolken aus. Nebel entsteht in der Regel nicht. Dass im heissen Sommer — und nicht nur im Sommer — nach einem «kurzen, heftigen Regen» sich lokal Nebelfetzen bilden können, ist nicht verwunderlich. All das hat aber gar nichts zu tun mit den in den gleichen Satz und Gedankengang hineingewursten herbstlichen Morgen- und Abendnebeln, die ausschliesslich bei ruhiger

Luft bei Hochdruckwetter, als Folge der nächtlichen Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche durch Abkühlung der untern Luftschichten bis auf den Taupunkt *von der Erde her* sich bilden. Ihre obere Grenze ist bestimmt durch eine Inversion in der thermisch geschichteten Atmosphäre. Diese Herbstnebel sind meistens nicht Lokalnebel. All diese Unklarheiten sind nicht behoben durch das Goethe-Zitat: «Füllest wieder Berg und Tal still mit Nebelganz».

Schliesslich: «Die Wissenschaft drückt dies so aus: ein Potential ist die Folge einer Druckdifferenz auf einer Äquipotentialfläche.» Nein, das tut die Wissenschaft nicht, denn dieser Satz ist vollkommen sinnlos.

Zur Stoffauswahl möchte ich mir nur folgende Bemerkung gestatten: es scheint mir fast nicht denkbar, dass man heute eine Wetterkunde schreibt, ohne die Kaltluft- und Warmluftmassen und die Fronten zu betrachten.

Am brauchbarsten scheint mir noch der letzte Abschnitt: Das Wetter im Aberglauben.

Ich muss aber gestehen, dass ich kaum je eine dermassen schwache Druckschrift über die Wetterkunde gelesen habe wie die vorliegende. Da aber der Verfasser sowohl als der Verlag den Anspruch erheben, ernst genommen zu werden, so will ich beifügen, dass ich dieses Büchlein nicht verantworten möchte.

Jost.

H. Frick, Planimetrie mit Übungsaufgaben. Verlag: Schult-hess, Zürich 1945.

Im Vorwort zu dieser Planimetrie steht unter anderm: «Er (der Leitfaden) sollte das enthalten, was sonst den Schülern diktiert werden müsste.» In der Tat stellt das Buch eine knappe und treffende Formulierung von Definitionen, Sätzen und Beweisen dar. Der Abschnitt VII ist eine wohl-gelungene Zusammenfassung aller wesentlichen Elemente für die Konstruktion von geometrischen Aufgaben. Ferner sind viele Aufgaben eingestreut, die zur Einübung und Anwendung der Lehrsätze dienen. Druck und Zeichnungen sind klar und sauber.

Wenn man dagegen die Stoffgestaltung betrachtet, so ver-steht man nicht, weshalb man den alten «Zwicky» nicht neu aufgelegt hat; denn von dem, was die Forschung in den letzten 120 Jahren zu den Grundlagen der Geometrie beigetragen hat, spürt man in dieser neuen Planimetrie nichts. Darum kann sie nicht als Ausgang dienen, wenn man in den obern Klassen des Gymnasiums die Geometrie neu aufgreifen will. Was heute unbedingt getan werden sollte, nachdem durch die Grundlagenforschung neue und wichtige Gesichtspunkte ge-wonnen wurden.

Die Herausgabe dieser «Planimetrie» ist um so verwunder-licher, als wir den Leitfaden von Gonseth und Marti besitzen. Freilich verlangt dieser vom Lehrer eine selbständige und lebendige Unterrichtsgestaltung. Das Buch von Frick da-gegen kann auch nach einer langweiligen Drillmethodik durch-gearbeitet werden. Dem Schüler bietet es ausserdem denk-bar wenig Anregung.

Wie der Verfasser die modernen Entwicklungen umgeht, zeigt sich z. B. an der Behandlung des Messens, §§ 39–41. Im Buch von Frick sind Gleichungen zwischen Grössen nicht zugelassen, wofür der recht komplizierte Satz (S. 43): Der Inhalt eines Rechtecks ist gleich dem Produkt der Mass-zahlen zweier in einer Ecke zusammenstossender Seiten, ge-messen in Einheitsquadraten der gleichen Einheit dieser Seiten.» Zeugnis ablegt.

Kurz zusammengefasst: Die Planimetrie «Frick» mag in Schulen verwendet werden, wo man sich mit einer Zusam-menstellung von Lehrsätzen und Aufgaben begnügt, oder wo man sich durch die Umstände veranlassen lässt, die Geo-metrie und namentlich deren Grundlagen als nebensächlich zu betrachten, dagegen kann sie für Gymnasien nicht empfohlen werden.

Schilt.

Neue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten.

Bieber Armin, Kunstmappe. 8 Reproduktionen mehrfarbiger Aquarelle aus der «Bernern Woche». Verbandsdruckerei A.-G., Bern. Fr. 15. —.

Böhm Johanna, Lotti liebt das Leben. Mit 23 Illustrationen von Moritz Kennel. Orell Füssli, Zürich. Fr. 7. 50.

Bitzjus Albert, Die neue Turmuhr. Eine Predigt. Schriften-reihe des Kantonalen Lehrlingsamtes Bern.

Dank der Unterstützung durch die Kantonalbank von Bern und die Direktion des Innern konnte den Lehrlingen und Lehtöchtern, die diesen Herbst die Lehrabschluss-prüfung bestanden, vom Kantonalen Lehrlingsamt wiederum eine schöne, besinnliche Druckschrift überreicht werden: «Die neue Turmuhr» von Albert Bitzjus. Die Ausstattung wurde von der Berufsklasse für Buchdrucker an der Gewerbe-schule Bern entworfen. Die Schrift, in Inhalt und Aus-stattung gleich würdig, wird den Lehtöchtern und Lehr-lingen eine bleibende Erinnerung sein und fruchtbare An-regungen bieten.

von Brentano Marie Louise, Aber für uns ging die Sonne unter . . . Oprecht, Zürich. Fr. 7. —.

Brügel Fritz, Gedichte aus Europa. 2. Auflage. Oprecht, Zürich. Fr. 5. —.

Selina Chönz und Alois Carigiet, Schellen-Urseli. Ein Enga-diner Bilderbuch. Schweizer Spiegel, Zürich. Fr. 9. 80.

Chute Marchette, Gottsucher. Eine Einführung in die Bibel. Schweizer Spiegel, Zürich. Fr. 14. 50.

Dornier-Eichenberger Margrit, Die Ferienkinder im Glarner-land. Ein Buch für die Jugend vom 10. Altersjahre an. Mit 60 Illustrationen von Marcel Dornier. Orell Füssli, Zürich. Fr. 7. 50.

Egg Gerti, Ein Herz will blühen. Eine Erzählung für Mädchen vom 15. Jahre an. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7. 60.

Hess Jakob, Susanna Orelli. Leben und Werk. Schweiz.Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. 40 Rp.

Hinzelmann Elsa, Toni in der Fremde. Ein Buch für unsere jungen Mädchen. Orell Füssli, Zürich. Fr. 7. 50.

Iljin M., Wie spät ist es? Einzige autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen. Mit einem kurzen Anhang über die Entwicklung der Schweizeruhr. Zeichnungen von N. Lap-schin. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

C. G. Jung, Psychologische Betrachtungen. Eine Auslese aus den Schriften von C. G. Jung. Zusammengestellt und her-ausgegeben von Dr. Jolan Jacobi. Rascher, Zürich. Fr. 18. —.

Kolb Rolf, Demokratische Erziehung. Eine neue Erziehungs-methode für den Unterricht in der Primarschule. Rascher, Zürich. Fr. 8. 80.

Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk: 10. Bildfolge.

Nr. 44: Arnold von Arx, *Die Giesserei*. Bild 48.

Nr. 45: Paul Bacon, *Hilde Brunner*, Paul Howald: *Pferde-weide*. (Landschaft der Freiberge.) Bild 47.

Nr. 46: Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz u. a.: *Holz-fäller*. Bild 46. Schweizerischer Lehrerverein. Je Fr. 1. —.

Wir verweisen auf die Besprechung der vier neuen Schul-wandbilder durch Dr. A. Steiner-Baltzer, Bern, in Nr. 26, Seite 369 des Berner Schulblattes. Der Aufsatz enthält auch die Reproduktionen der Bildtafeln.

Die vier Bilder der 10. Bildfolge können im Abonnement zu Fr. 17. — bei der Vertriebsfirma *Ingold & Co., Herzo-gen-buchsee*, bezogen werden. Beim Einzelbezug kostet ein Bild Fr. 5. 75. Die Kommentare sind beim Schweizerischen Lehrer-verein, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, oder bei der genannten Vertriebsstelle des SSWB zu beziehen. Die reich illustrierten Kommentare sind von ausgewiesenen Fachleuten verfasst und stellen gesamthaft (bis jetzt sind 26 Einzelhefte und drei Sammelkommentare erschienen) ein Realienwerk über schwei-zerische Themen dar. Von ganz besonderem Wert ist für Berner natürlich der Kommentar zur jurassischen Pferde-weide.

Masius Hermann, Naturstudien. Bäume, Wälder, Vegetations-und Landschaftsbilder. Mit 16 Bildbeilagen. Bücher der Natur, Bd. 1. Hess, Basel. Fr. 8. 40.

Mätzener-Keller Margrit, Kleider- und Wäschepflege im Haus-halt. Heft 4 der Sammlung: «Haushaltkunde». Keller, Aarau. Fr. 1. —.

Die Kleider- und Wäschepflege behandelt das soeben er-schienene Heft 4 der Schriftenreihe «Haushaltkunde» von M. Mätzener-Keller, ehemaliger Vorsteherin der Haushaltungs-schule Lenzburg des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauen-

vereins. Es zeigt, wie durch sorgsame und fachgemässe Behandlung die Lebensdauer von Kleidern und Wäsche verlängert werden kann. Das Büchlein, welches in keinem Haushalt fehlen sollte, wird auch der erfahrenen Hausfrau viel nützliche Anregungen geben können und ist bei allen Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Buchdruckerei Keller in Aarau erhältlich.

Muschg Elsa, Daheim in der Glockengasse. Erzählung für Kinder vom 10. Jahre an. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 7. 50.

Pestalozzi Heinrich, Christoph und Else, Mein zweites Volksbuch. Band 3 der Gedenkausgabe. Rotapfelverlag, Fr. 11.—.

Pestalozzi-Kalender 1946. Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. Fr. 3. 20.

Der *Pestalozzi-Kalender 1946* mit Schatzkästlein braucht eigentlich keine Empfehlung; Empfehlung genug ist die Beliebtheit dieses hochwertigen Freundes und Helfers der Jugend. Der auf 500 Seiten mit über 600 schönen Bildern geschmückte Text stellt eine reiche Quelle der Anregung und Belehrung dar. Der neue Jahrgang ist zu Ehren des grossen Erziehers Johann Heinrich Pestalozzi, dessen Geburtstag sich am 12. Januar 1946 zum 200. Male jähren wird, als Festausgabe erschienen. Auf gediegene, anschauliche Art wird unsere Jugend das tiefgründige Denken und segensreiche Wirken dieses selbstlosen Menschenfreundes nahegebracht. Es ist wirklich eine Freude, den Kalender geschenkt zu bekommen — und ihn zu schenken.

Pestalozziworte. Aus den Schriften und Briefen J. H. Pestalozzis gesammelt und herausgegeben von J. J. Ess. Rascher, Zürich. Fr. 2. —.

Die vorliegende Sammlung ist nicht thematisch geordnet. Die einzelnen Zitate sind lose aneinander gereiht. Sie weist die Vor- und Nachteile einer jeden Aphorismen-Sammlung auf, doch darf gesagt werden, dass die ausgewählten Stellen kräftig hineinzünden in die Ansichten Pestalozzis über die «Erziehung zur Menschlichkeit» wie über das Verhältnis des einzelnen zum Staate und umgekehrt. Die Neuauflage rechtfertigt sich auf das kommende Gedenkjahr hin ganz besonders.

Reinhart Josef, Dr Doktor us dr Sunnegass. Bd. 3 der gesammelten Werke. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 8.—.

Rinderknecht Karl, Schifffahrt. Kleines Handbuch für Landratten. Zeichnungen von Fred Müller. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Roth Walter, Das Auto. Eine Fahrt durchs Wunderland der Autotechnik. Mit kleiner praktischer Fahrschule. Zeichnungen von Fred Müller. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Schweizerische Akademiereden. Im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern gesammelt und herausgegeben von Fritz Strich, o. Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bern. P. Haupt, Bern.

Schweizer Schulfunk. Offizielles Organ der deutschschweizerischen Schulfunkkommission. Heft 5. 10. Jahrgang (Oktober 1945.) Redaktion: E. Grauwiler, Liestal. Ringier & Co., A.-G., Zofingen.

Dr. F. Stähli und Dr. Fr. Meyer, Aufgabensammlung der Algebra. Vierter Teil. Mathematisches Unterrichtswerk für höhere Mittelschulen, herausgegeben vom Verein Schweiz. Mathematiklehrer. Fr. 3. 60. Orell Füssli, Zürich.

Tschopp Ch., Glossen. Ueber Menschen und Dinge. Schweizer Spiegel, Zürich. Fr. 5. 80.

Zbinden Charles, Photographie. Eine praktische Anleitung. Zeichnungen von Hans Thöni. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

*

SSWB-Nachrichten. Die systematische Ausbreitung und Entwicklung des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes verlangt Planung auf lange Sicht. Immer wieder gelangt die Pädagogische Jury des Unternehmens an das Departement des Innern und durch dieses an die Eidgenössische Kunstkommission zur Erlangung neuer Entwürfe. Die Aufgaben, die an die Maler gestellt werden, sind durchaus nicht leicht. Es sollen methodisch brauchbare Anschauungsmittel mit künstlerischer Ausführung erstellt werden, und es ist selbstverständlich, dass weder alle einlangenden Entwürfe von der künstlerischen Jury zur Ausführung freigegeben werden, noch dass alle dort angenommenen Bilder vor der Pädagogischen Jury bestehen. Um eine gute Bildfolge zusammenzustellen, muss stets ein ansehnlicher Vorrat zur Auswahl vorliegen. Die verschiedenen Schulstufen und mannigfaltigen Stoffe sollen zur Geltung kommen. Die letzthin zusammengestellte 11. Bildfolge, welche im *Sommer oder Frühherbst 1946* zur Verfügung stehen soll, wird Anklang finden. Sie besteht aus meisterhaft ausgeführten und vielseitig verwendbaren Vorlagen. Die Liste lautet:

Pfahlbauer von P. Eichenberger; *Alte Mühle (Riegelhaus der Ostschweiz)* von Reinhold Kündig; *Kind und Tier (Tessinerlandschaft)* von Rosetta Leins; *Gems* von Robert Hainard. Sn.

Un grand exemple

La vie de Wilhelm Conrad Röntgen

(Fin)

Impossible de décrire tout ce qui lui arrive; on comprend qu'une telle découverte, tel un fanal, étonne la terre entière, fait pressentir que quelque chose de nouveau est apparu dans le monde et attire à la fois curieux et savants. Mais c'est un sort terrible pour celui dont l'œuvre exige la tranquillité d'esprit et la concentration du silence. Röntgen fut appelé auprès de l'empereur, et invité par d'innombrables sociétés, visité par des savants et par des reporters, comblé d'honneurs et de distinction. Il en souffrit infiniment. Sa femme, d'abord toute à la joie de ce succès partagea bientôt la souffrance de son mari. Malgré son apparence athlétique, Röntgen était foncièrement timide: il devint presque inapprochable. — Il accepte une chaire à l'Université de Munich, mais son cœur reste à Würzburg, et en Suisse, où il se sauve toutes les fois qu'il le peut. Il échange ses vêtements professoraux contre un accoutrement de montagne, et recherche les endroits les plus solitaires. Là il retrouve la joie de vivre. Mais l'atmosphère froide et compassée de Munich lui est lourde, sans compter les envieux et les jaloux, qui inventent les fables les plus

extravagantes pour lui enlever le mérite de sa découverte. En 1901, on lui décerne le Prix Nobel, pour la physique, et lors de la petite cérémonie organisée à cette occasion par ses amis, il leur déclare qu'il ne souhaite à aucun d'eux ce qui lui est arrivé: c'est leur souhaiter le gros lot, avec tous ses inconvénients! Seule la joie de la recherche scientifique compte. Madame Röntgen, qui fut toujours délicate de santé, le devient plus encore, et son mari cherche à s'adapter à cette épreuve dans la mesure où le lui permet son énorme labeur.

Il ne visitait aucun congrès et trouvait la discussion inutile parce que, disait-il, celui qui était expert en la parole risquait de l'emporter sur celui qui avait raison. Par contre, il lisait et travaillait sans cesse pour approfondir son propre savoir. Avant la guerre, il pensait même cesser son enseignement pour se donner tout entier à ses travaux. Mais vint la guerre: on manquait de forces dans le pays: il resta à son poste. Sa grande consolation en ce triste temps fut de savoir que ses rayons soulageaient une foule d'êtres humains. Jamais ses yeux ne brillaient comme lorsqu'on lui en parlait.

Le savant souffrit cruellement de la guerre: le souci du pain quotidien, le manque de nourriture l'atteignirent, ainsi que sa femme toujours plus malade, à laquelle il faisait quotidiennement plusieurs piqûres de morphine, ne voulant laisser à personne le soin de la soigner. Chaque heure où sa femme était mieux, elle essayait de le distraire par des plaisanteries. Une année après la fin de la guerre sonna l'heure de la séparation. Déjà auparavant, le Suisse Boveri, le grand zoologue, son collègue de Würzburg, et son camarade d'excursions de montagne, lui avait été enlevé. En 1920, il quitte ses cours, mais garde encore deux pièces pour poursuivre ses expériences. Jusqu'à la fin de sa vie, il se tient au courant des progrès de la science. Il a la joie de voir le professeur Sommerfeld continuer l'étude de ses rayons, tandis que lui-même s'adonne à l'étude des cristaux.

Voilà tantôt cinquante ans qu'a lui le premier rayon « Röntgen ». Combien de millions d'hommes en ont profité, soit que leurs maux aient été décelés, soit que les rayons leur aient apporté du soulagement. Si la guerre atroce a détruit des millions d'existences, d'autres hommes, peut-être en plus grand nombre encore ont été sauvés par des rayons bienfaisants. Bien plus, c'est toute l'histoire de l'esprit humain que la découverte des rayons influença. Ils permirent d'étudier la structure de la matière par deux voies: par l'étude des cristaux et par les spectres des éléments que les rayons absorbent et émettent. C'est par cette voie qu'on est arrivé à la physique atomique et à une connaissance plus approfondie de la structure de la matière. Celui qui a vécu tout cela sent que cette époque de 1895 est aussi décisive dans l'histoire de la science que les temps de Galilée, de Copernic et de Newton. Hélas! depuis lors deux cents radiologues sont déjà morts de cancers de la peau.

Si Röntgen termina sa vie, sérieux et tristement renfermé sur lui-même, il faut l'attribuer au redoutable fardeau de la gloire et aux événements de la guerre. Dans les années heureuses de Strasbourg, Giessen et Würzburg, il était joyeux dans le cercle de sa famille et de ses amis, il aimait à lire et à raconter, et appréciait la musique et la littérature. Jérémias Gotthelf était l'un de ses auteurs favoris. Il aimait à lire ses écrits dans des réunions d'amis, et certains passages le touchaient jusqu'aux larmes. Il aimait aussi Gottfried Keller. Par dessus tout, il aimait les prairies et les forêts. C'était un excellent tireur, bien que souffrant des yeux; il était affecté de daltonisme, et, sa vue baissant encore avec l'âge, on ne peut que s'étonner de ce qu'il fut un physicien expérimental aussi remarquable. Cette infirmité lui coûta beaucoup. Cette épreuve, comme les autres, il la supportait en silence; tout au plus s'en est-il ouvert une ou deux fois à son ami Boveri.

Grand et fortement constitué comme il l'était, il ne manqua pas de subir durement la guerre et ses privations. Mais c'est là qu'il montra combien son caractère était à la hauteur de sa vaste intelligence; lorsqu'il s'aperçut que sa femme et leur compagne de maison cherchaient à lui procurer quelques extra ou des rations supplémentaires, il se fâcha, et alla même à la cuisine vérifier si, au moins, il n'avait pas plus que sa part: il voulait vivre comme tous ses concitoyens, malgré

l'âge et la maladie — il était déjà atteint du mal cruel dont faisaient souffrir les rayons, jusqu'à ce qu'on eût trouvé les moyens préventifs. Ce qu'il aurait eu de trop, cela manquerait à quelqu'un d'autre, disait-il. Le « Rucksack » sur le dos, il allait chercher des orties le long des chemins pour tromper la faim.

Souvent, la profondeur du sentiment s'allie avec une nature silencieuse; c'était le cas chez Röntgen. A mesure qu'il perdait ses êtres les plus chers, il cherchait la consolation dans sa Bible; il raconte de façon bien touchante à son amie Margret Boveri comment il a passé, dans le souvenir et le recueillement, l'anniversaire de la mort de sa chère « Berthel », son amie et meilleure camarade durant 47 ans. « C'est avec une profonde reconnaissance, et aussi avec mélancolie, mais cependant, avec une certaine joie, par moments, que j'ai passé cette journée dédiée au souvenir. Ma reconnaissance va aussi à vous, chère Margret, qui m'avez aidé à soutenir l'épreuve avec tant de bonté et de compréhension, et qui veillez à ce que dans mes derniers jours, je ne sois pas absolument seul et sans joie. Ma femme me disait souvent, les derniers temps de sa vie: « Dieu te protège! » Vous avez été dans la main divine l'instrument de l'exaucement de sa prière. Je me sens auprès de vous en de si bonnes mains. Je me demande ce que j'ai fait pour mériter un tel bonheur. Ce m'est une pensée bienfaisante de penser que c'est la sollicitude de ma bien-aimée femme qui nous a aimés l'un et l'autre, et ainsi, le cercle de la reconnaissance s'étend toujours... »

C'est rare que le savant en ait dit autant sur sa vie intérieure. Il ne pouvait parler de sa vie religieuse. Il se savait dangereusement atteint, mais n'en parlait pas. Après sa mort, on a retrouvé des notes qu'il prenait sur les progrès de son cancer de la peau, jusqu'aux tout derniers jours de ses souffrances.

Il eut encore quelques joies dans ses dernières années: Margret Boveri l'emmena voir une cascade de l'Isar. Il ferma les yeux en disant qu'il se représentait être en Suisse, près d'une de ces chutes d'eau qu'il avait tant admirées. Dans sa dernière année, trois voyages lui sont encore accordés. Son ami Wölflin, de Bâle, l'invite, et ils vont ensemble faire un pèlerinage à Pontresina, revoir tous les lieux qu'il avait parcourus si souvent avec sa femme et ses amis. A 77 ans, l'air droit et vaillant, il excursionne encore dans le Fextal. Il reste longtemps en contemplation devant un paysage en disant: « C'est cet endroit que je désirais voir encore une fois dans ma vie. » Et un dernier voyage, sérieux, le conduit à Giessen, où ses parents sont ensevelis et où il espère reposer auprès d'eux. Il aurait voulu faire un arrangement avec la ville pour qu'elle prenne soin de sa tombe. L'inflation l'en empêcha, mais, plus tard, la ville ne manqua pas d'accomplir ce pieux devoir. Il légua toute sa fortune, un jour assez considérable, à l'Université de Würzburg; heureusement qu'il n'a pu savoir que la déflation la réduisit au néant. Seule sa fidèle domestique, Käthe Fuchs, était auprès de lui lorsqu'il s'éteignit en février 1923.

Inutile de parler des honneurs qui l'accablèrent, avant et après sa mort. Il faut pourtant reconnaître que, dans un monde, encore tout pantelant des souffrances de la guerre, toutes les rancunes, toutes les haines se turent devant sa tombe. C'est avec joie

qu'on put constater qu'il y a quelque chose de plus grand que la haine dans l'humanité: tous les grands esprits s'inclinèrent avec respect devant cette vie toute de dévouement au bien public et à la science.

La Suisse fut vraiment sa seconde patrie. C'est là qu'un ami le dirigea, lorsque sa carrière faillit être brisée en Allemagne. C'est dans une haute école suisse qu'il reçut les impressions profondes et décisives qui devaient orienter sa carrière de chercheur et de savant. C'est là qu'il trouva la compagne admirable de toute sa vie. Beaucoup de Suisses comptaient parmi ses meilleurs amis; et c'est dans les montagnes suisses que, chaque année — plus de quarante fois! — il venait puiser la joie et la force nécessaires à son travail créateur. Une fois rentré dans son pays, la Suisse restait l'objet de ses rêves et de ses désirs. Et sur la dernière montagne qu'il put encore gravir, il prit congé d'elle...

L'histoire a un double cours: l'histoire des événements est visible; elle remplit nos jours d'espoirs, de soucis, d'attentes, de misères; elles nous secoue. Mais l'histoire de l'esprit est moins agitée, et cependant plus forte; c'est elle qui nous forme. Les événements vont et viennent, mais les pensées demeurent; elles imprègnent les générations et font sentir leur rayonnement à travers les siècles. C'est pourquoi Röntgen nous demeure tout proche, car son génie appartient au monde entier.

Friedrich Dessauer, Fribourg (Suisse): *Ueber Wilhelm Conrad Röntgen, sein Leben, sein Werk.* (Trad. et résumé par Alice Descœudres.)

Dans les sections

Section de Courtelary. Nous rappelons aux collègues du district de Courtelary l'assemblée synodale du 10 novembre à Tramelan. Que chacun fasse un effort pour s'y rendre; nous croyons pouvoir affirmer que nul ne le regrettera. La causerie de M. le Dr Henri Perret, Directeur du Technicum neuchâtelois, promet, en effet, d'être captivante et le sujet que traitera l'éminent conférencier: « Droits et devoirs de la société à l'égard de l'enfant: Rôle de l'instituteur. » est bien choisi pour intéresser tous ceux qui ont la tâche d'éduquer et d'instruire notre jeunesse. De plus une exposition de dessins d'enfants organisée par M. Laurent Boillat, instituteur à Tramelan — un spécialiste en la matière — ne manquera pas de retenir l'attention de nombreux collègues. Enfin il sera possible aux participants — puissent-ils être très nombreux! — de savourer, pour un prix modique, au Restaurant de la Place, un succulent repas que d'aimables productions musicales et poétiques rendront plus délectable encore. Collègues-amis (et amies) nous vous attendons à Tramelan!

Pour le Comité: H. D.

Dans les cantons

Saint-Gall. *Nouvelle loi cantonale sur l'enseignement complémentaire.* Après avoir été mise à l'essai, la loi sur l'enseignement complémentaire du canton de Saint-Gall a été définitivement adoptée par le Grand Conseil. Elle a été surtout motivée par la constatation que l'ancienne forme d'enseignement post scolaire n'éveillait pas l'intérêt des jeunes gens, n'étant trop souvent qu'une répétition de ce qui avait déjà été suivi à l'école. Les nouvelles dispositions ont donc pour but non seulement de développer l'instruction civique et l'étude de la langue maternelle, mais encore d'approfondir les connaissances professionnelles des élèves. Trois genres de cours sont prévus: cours ménagers, agricoles et de culture générale. L'école ménagère prépare les jeunes filles à leur tâche de maîtresse de maison et de mère de famille, en leur

donnant en outre des notions de comptabilité et de correspondance. Les cours d'agriculture s'adressent aux jeunes gens se vouant aux travaux de la campagne. A côté d'un enseignement traitant des questions pratiques de la vie agricole, des professeurs spécialisés donneront des cours professionnels sur les diverses branches de l'agriculture. Les cours de culture générale, pour les jeunes gens sans profession déterminée, seront si possible divisés en plusieurs groupes suivant les intérêts des élèves, et donneront également un enseignement pratique et vivant. La durée de ces cours s'étend sur une période de deux ans à raison de 100 heures par an pour la culture générale et des 120 heures pour les deux autres groupes. L'enseignement est gratuit et obligatoire pour tous les jeunes gens et jeunes filles habitant le canton et ne fréquentant pas d'autres écoles.

B. I. E.

A l'Etranger

France. *Centre de Recherches et d'Etudes pédagogiques.* Le Centre de Recherches et d'Etudes pédagogiques créé auprès du Ministère de l'Education nationale poursuit activement ses travaux. Dans un esprit objectif et indépendant, il cherche à introduire dans l'école française des réformes qui la rendent capable de préparer l'avenir et de répondre aux besoins de la génération de demain. Sous le titre d'« Abeona », il se propose de publier des cahiers qui renseignent sur les problèmes actuels. Le premier numéro contient, par exemple, un article sur les enfants et la guerre, esquisse d'un travail entrepris par le Centre sur la rééducation des enfants et des jeunes gens victimes de la guerre, ainsi qu'une note sur la réforme de l'enseignement qui expose d'une façon très claire les propositions de la Commission ministérielle d'études pour la réforme de l'enseignement.

B. I. E.

Luxembourg. *Reconstruction scolaire.* Dès la libération, le Gouvernement du Grand-Duché s'est préoccupé de la réorganisation de l'enseignement. Devant la disparition presque totale du matériel scolaire, il s'est rendu compte qu'une des tâches les plus urgentes consistait à rééditer les manuels scolaires. C'est ainsi que, grâce à l'entremise du Bureau international d'Education, trois manuels de lecture luxembourgeois ont pu être réédités en Suisse et seront distribués dans les écoles primaires.

B. I. E.

Espagne. *Enseignement professionnel féminin.* Le règlement récemment approuvé de l'Instituto Profesional de la Mujer charge cette institution de la formation du personnel de l'enseignement professionnel féminin. Cette école doit être considérée, en outre, comme un centre d'essai et d'expérimentation pour étudier les problèmes concernant la formation professionnelle de la femme. Elle sera chargée aussi d'orienter du point de vue didactique, technique et artistique les écoles professionnelles féminines du degré élémentaire. L'Instituto Profesional de la Mujer forme des maîtresses d'atelier (durée des études: trois ans) et des professeurs féminins d'enseignement professionnel. Une seule année d'études est prévue pour ces dernières, mais, pour être admises à l'examen d'entrée, les candidates doivent être en possession d'un diplôme d'institutrice, de professeur d'école normale, de licenciée ès lettres ou de licenciée en droit.

B. I. E.

Divers

Cours de perfectionnement. La Commission jurassienne des cours de perfectionnement invite le corps enseignant des écoles primaires et secondaires du Jura à assister cet automne aux exposés de MM. le Dr H. Liechi, maître à l'Ecole normale de Porrentruy, et Marcel Chantrons, instituteur à Montreux. Le premier parlera de « L'enseignement de la géographie » et le second exposera un « Programme d'éducation nationale ». Le cours se donnera les 26, 27 et 28 novembre, respectivement à Porrentruy, Saignelégier et Délémont, et les 3, 4 et 5 dé-

cembre à Moutier, St-Imier et Bienne. Les 10 et 11 décembre, soit pendant deux jours, aura lieu à Saignelégier et à St-Imier un cours sur « Le travail manuel au degré inférieur de l'école primaire », donné par M^{lle} Lily Vuille, maîtresse à l'Ecole normale à Neuchâtel, et M. Willy Jeanneret, inspecteur scolaire à La Chaux-de-Fonds. (Ce cours a déjà eu lieu à Delémont et à Porrentruy dans le courant d'octobre dernier.) Pour de plus amples renseignements, les intéressés voudront bien consulter la circulaire de la Commission des cours.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Nous portons à la connaissance de nos membres les innovations suivantes:

Ville de Zurich. Hôtel de Ville, Limmatquai 55: peut être visité du mardi au vendredi, de 10 à 11 1/2 h. Entrée libre.
Bâle. Galerie artistique M. Schulthess, Aeschenvorstadt 16: 50 % sur les prix d'entrée aux expositions spéciales; sinon entrée libre.

Meiringen. Une nouvelle carte topographique au 1:50 000 de Meiringen et environs, avec description de tours: fr. 1.70 au lieu de fr. 2. —.

Panorama des Rochers de Naye. Fr. 1.20 au lieu de fr. 1.50.
Arosa. Carte d'excursions, au 1:50 000, sur toile, fr. 5. —; non montée sur toile, fr. 3. —; sur ces prix est accordé un rabais de 15 %. Guide de tours à ski, dans la région de la Plessur, fr. 2. —, avec 15 % de rabais.

Pour les maîtresses d'ouvrages. Nous pouvons vous livrer, de la Bibliothèque des produits H. C. (Heer & Co., S. A., Oberuzwil) des cahiers de modèles pour le point de croix, n° 5, 6, 7 et 10, avec une réduction de 50 % sur les prix officiels (20 ct. plus port), des cahiers de modèles pour la dentelle au crochet, à 30 ct. au lieu de 50 ct., et des modèles de similan/métalan à 20 ct. au lieu de 40 ct. Pour les commandes s'adresser à notre secrétariat.

Tous les avantages susmentionnés sont accordés aux détenteurs de notre carte de membre. Celle-ci peut être obtenue au prix de fr. 2. —, en s'adressant à notre secrétariat.

Pour le Secrétariat:

Madame C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Pro Juventute. La vente de timbres et de cartes de cette année qui, comme de coutume, débutera le 1^{er} décembre, se fera en faveur de l'adolescence. Afin de renseigner nos lecteurs sur l'activité de Pro Juventute dans ce domaine, nous donnons ci-dessous quelques extraits du Rapport annuel de la Fondation pour l'année 1944/45:

Pour l'adolescent: assistance et prévoyance.

« Le service d'assistance aux jeunes gens difficiles continue à être fortement mis à contribution. Au cours de l'exercice, nous avons traité 239 cas, dont 18 ont obtenu une place d'apprentissage et 46 un emploi. En outre, ce service s'est occupé de 15 jeunes Suisses de l'étranger et rapatriés, dont neuf ont également pu trouver un gagne-pain. L'importance de ces chiffres n'apparaît clairement que si l'on songe combien le placement de jeunes gens difficiles et de jeunes Suisses de l'étranger semble tout d'abord malaisé et combien il exige de patience et d'ingéniosité.

Pour les subsides d'apprentissage, on a fait principalement appel aux fonds de la Collecte du 1^{er} août 1943 (fr. 1 027 000).

On avait estimé d'emblée que les ressources mises à notre disposition allaient répondre à d'impérieuses nécessités, mais il faut convenir que les expériences faites jusqu'ici ont dépassé toute attente. Jusqu'à fin mars 1945, nous n'avons pas reçu moins de 1294 requêtes provenant de toutes les régions du pays, et le total des subsides accordés s'est élevé à francs 255 000. —. Nous sommes en droit de prévoir que la collecte du 1^{er} août 1943 sera épuisée dans quelques années. Il s'agit donc de s'y prendre à temps pour trouver de nouvelles ressources qui permettront de poursuivre une œuvre dont l'utilité est indéniable.

En accord avec le Comité de la Collecte de la Fête du 1^{er} août, un fonds suisse de prêt Pro Juventute a été constitué grâce aux intérêts de la dite collecte. A l'avenir, ce fonds accordera aussi dans certains cas de modestes prêts, et notamment à des étudiants.

L'Association suisse des Amis du jeune homme, dont le secrétariat est géré également par notre section de l'adolescence, a étendu le réseau de ses collaborateurs et ses activités se sont heureusement développées. Elle a notamment procuré des emplois et des pensions à des jeunes gens et son service de placement en Suisse romande a remporté d'appréciables succès.

L'Aide de stagiaires aux paysannes surchargées a fait une active propagande. 67 causeries ont été données dans des écoles en faveur du recrutement des stagiaires. Ces efforts ont eu leur récompense puisque 428 stagiaires ont pu être placées dans des familles nécessiteuses de la campagne.

En 1944, notre service de placement des « Vacances pour la jeunesse » a organisé 76 échanges entre familles de contrées et de langues différentes. Nous avons en outre procuré 33 places de vacances à des jeunes qui voulaient perfectionner la connaissance qu'ils avaient d'une de nos langues nationales. Un nouveau prospectus a été édité; il fournit des renseignements précis sur 43 excellents homes de vacances.

Au cours de l'été 1944, notre fondation a organisé un camp d'aide à la campagne, ainsi que 14 camps affectés à la récolte de « pives ». Au total, 149 jeunes participèrent à ces 15 camps. Si les résultats matériels n'ont pas répondu à tous nos espoirs, ces camps ont néanmoins présenté de sérieux avantages, tant au point de vue de la santé qu'à celui de l'éducation.

Des quelques 600 jeunes compatriotes venus en Suisse, 270 manifestèrent le désir de participer à des camps organisés spécialement pour eux. Les 121 jeunes gens accomplirent d'utiles travaux dans les camps de Fuldera et du Val Tourtemagne; les 149 jeunes filles participèrent à six camps de la Suisse centrale et des Grisons, travaillant soit à la ferme, soit aux champs.

Pro Juventute organisa donc ces camps, qui offrirent aux jeunes Suisses de l'étranger la possibilité d'apprendre à connaître certaines régions de leur patrie. Les distractions ne furent pas oubliées. Financés par le « Secours aux Suisses », ces camps furent satisfaisants à tous égards. Quant aux autres jeunes, ils furent confiés au secrétariat des Suisses de l'étranger qui organisa pour eux des excursions.

Notre Service des ateliers de loisirs compte à son actif la création de 20 nouveaux ateliers, ce qui porte à 162 le total pour toute la Suisse. Sept cours de chefs ont été organisés, ainsi que de nombreuses conférences accompagnées de films et de projections. Notre exposition itinérante a été présentée dans cinq communes. Diverses associations se sont assurées la collaboration de nos chefs pour des cours concernant les loisirs. Une première rencontre suisse de 70 chefs d'ateliers a été un vrai succès. Au total, 1200 personnes, travaillant pendant 16 000 heures, ont confectionné 5000 jouets destinés aux enfants victimes de la guerre et qui ont été remis au Comité international de la Croix-Rouge.

Le Service des ateliers de loisirs pour soldats s'est développé de manière particulièrement réjouissante. Le plus souvent, toutes nos caisses d'outillage étant en circulation, nous dûmes répondre négativement à mainte demande. Nous avons ouvert 39 nouveaux ateliers dans les diverses unités de l'armée. Un grand cours de chefs a été organisé dans une division, et cette manifestation fort réussie a eu pour résultat l'installation de 20 nouveaux ateliers. Au total, 413 ateliers de loisirs pour soldats ont été créés pendant la guerre. Le « Don national » a récemment accordé une somme de fr. 15 000. — à cette branche de nos activités.

La principale manifestation organisée par le Service des foyers de loisirs fut un cours pour chefs qui se tint à Berne

et réunit plus de 40 participants de Suisse alémanique. Il a fort utilement servi la cause des foyers de loisirs. Le « service de renseignements » a été développé.

Les frontières étant fermées, nous nous sommes limités aux diverses régions linguistiques du pays pour notre échange de correspondance entre les jeunes. Un article paru dans l'almanach Pestalozzi a éveillé l'intérêt et les revues de jeunesse nous ont prêté un concours des plus précieux.

La guerre et ses restrictions ont remis en honneur l'excursionnisme. Sur nos routes, on a vu moins d'autos et plus de promeneurs. La santé de tous n'a pu qu'en bénéficier largement. Et cette situation a contribué au développement de l'œuvre qui militait depuis longtemps en faveur de l'excursionnisme: la « Fédération suisse des Auberges de jeunesse »

comptait à fin 1944 18 862 membres; ses 177 AJ ont enregistré 126 264 nuitées. Le « Calendrier suisse de l'excursionniste » a battu son record de vente: 42 502 exemplaires écoulés, soit une recette nette de fr. 30 726. 34.

Le cours pour chefs d'excursions qui a été de nouveau organisé en 1944 a remporté un succès réjouissant et il a groupé 60 participants.

L'« Association du Home Rotschuo » a connu une année prospère. Quant au « Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre », il est particulièrement heureux de voir rétablies immédiatement après la fin des hostilités les plaques indicatrices qui avaient dû être emmagasinées pendant la guerre. Notre secrétariat général a continué de gérer les secrétariats de ces trois associations. »

Lehrerwahlen — Nominations

Schulort Localité	Primarschulen Ecoles primaires	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Frutigen	Parallelkl. 1. u. 2	Büchler, Gertrud Julia, bish. in Reinisch	definitiv
Hindten (Gde. Eggiwil) . .	Gesamtschule	Stettler, Ernst, zuletzt provis. an der gleichen Schule	»
Kapf (Gde. Eggiwil) . . .	Unterklasse	Luginbühl, Elisabeth, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Trimstein	Unterklasse	Schär, Frieda Dora, pat. 1944	»
Vorderfultigen	Unterklasse	Luginbühl, Elisabeth, pat. 1945	»
Langenthal	Klasse IVd	Aellig, Gertrud, pat. 1943	»
Ederswiler	Gesamtschule	Gehri, Otto, zuletzt provis. an der gleichen Schule	»
Mistelberg (Gde. Wynigen)	Oberklasse	Holzer, Heinrich Hugo, zuletzt provis. an der gleichen Klasse .	»
Aeschlen b. Sigriswil . . .	Unterklasse	Friedli Annemarie, pat. 1945	»
Busswil b. Melchnau . . .	Unterklasse	Holzer, Greti, pat. 1944	»
Pfaffenmoos (Gde. Eggiwil)	Gesamtschule	Stettler, Henriette, pat. 1944	provis.
Aeffigen	Unterklasse	Felber, Rosalie Marie, pat. 1943	definitiv
Thierachern	Oberklasse	Indermühle, Karl, bish. an der Kl. II in Forst-Längenbühl . .	»
Stettlen	Unterklasse	Rüetschi, Elsbeth, pat. 1945	»
Wengen (Lauterbrunnen) .	Mittelklasse	Buri, Emilia Frieda, zuletzt provis. an der gleichen Klasse . .	»
Kammershaus (Langnau) . .	Unterklasse	Herzog, Herta, bish. an der Gesamtschule Niederberg (Eggiwil)	provis.
Oberfeld (Frutigen) . . .	Oberklasse	Germann, Robert Chr., bish. an der Gesamtschule Holzachseggen	definitiv
Erlenbach i. S.	Klasse III	Abbühl, Heidi Maria, bish. in Schwenden i. S.	»
Reinisch b. Frutigen . . .	Unterklasse	Schläppi, Esther, zuletzt provis. an der gleichen Klasse . . .	»
Huttwil	Klasse IIIb	Bieri, Hans, pat. 1938	»
Grünenmatt (Lützelflüh) .	Wechselkl. 1.-3.	Iseli, Martha, bish. im Lauterbach (Lützelflüh)	provis.
Lauterbach (Lützelflüh) .	Unterklasse	Lips, Vroni, pat. 1944	»
Lenk i. S.	Unterklasse	Zeller, Elisabeth Luise, pat. 1942	»
Belpberg	Unterklasse	Messerli, Lore, pat. 1944	definitiv
Forst-Längenbühl	Unterklasse	Zahler, Emma, pat. 1945	»
Latterbach	Unterklasse	Luginbühl-Bigler, Klara, vormalig in Worb	»
Rotenbaum b. Heimiswil .	Unterklasse	Kipfer, Hanna, pat. 1945	»
Hub b. Krauchthal	Unterklasse	Schüpbach, Rosmarie, pat. 1945	provis.
Waltringen	Unterklasse	Schmocker, Susanna, pat. 1945	definitiv
Lamboing	Classe inférieure	Martin, Simone Lydie, précéd. provis. à la même classe . . .	»
Le Sergent (Villeret) . . .	Ec. priv., cl. un.	Rossel, Madeleine-Esther, brevetée le 23 mars 1943	»
Delémont	Classe moyenne	Schaffter, Joseph, précédemment à la classe sup. à Bourrignon	»
Delémont	Classe inférieure	Messerli, Marguerite, brevetée le 27 mars 1939	»
La Ferrière	Classe supérieure	Devain, Henri-Raoul, précéd. à la cl. sup. à Plagne	»
Boncourt	Classe supérieure	Henry, Pierre-Louis, précéd. provis. à la cl. unique à Montfaverrier	»
Les Genevez	Classe moyenne	Simonin, Joseph Paul, précéd. provis. à la même classe . . .	»
Cerneux-Veusil, Montagne du Droit de St-Imier . .	Classe unique	Flotron, Jeanne-Marie, précéd. provis. à la même classe . . .	»
Les Emibois (commune de Muriaux)	Classe unique	Péquignot, Maurice, précéd. à la cl. unique des Epiquerez . .	»

H. KESTENHOLZ und DR. H. HOESLI

255

DE L'ÉCOLE À LA VIE

MANUEL PRATIQUE DE FRANÇAIS À L'USAGE DES ÉCOLES SECONDAIRES

ist erschienen

Preis Fr. 4. 60

Zu beziehen beim

Kantonalen Lehrmittelverlag Aarau

Zwei bewährte Lehrmittel

MARTHALER
La conjugaison française

Neuartige, visuell einprägsame Darstellung des französischen Verbs und seiner Unregelmässigkeiten. – Die Schüler üben mit Eifer und Lust! 2. Auflage. Fr. 1.25 plus Steuer.

FURRER

Briefe, Postverkehr, Güterversand, Dokumente

Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert. Schülerheft Fr. 3.60. Bei Bezug von 10–20 Exemplaren Fr. 3.30, über 20 Exemplare Fr. 3.–. Lehrerheft Fr. 2.50.

Romos A.-G., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, Zürich 1

Grösstes bernisches

Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme

Gegründet 1906

Strahm - Hügli, Bern

212

Kramgasse 6 — Tel. 283 43

Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telefon 3 20 42

211

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Kennen Sie das neue Modellier-Heftchen?

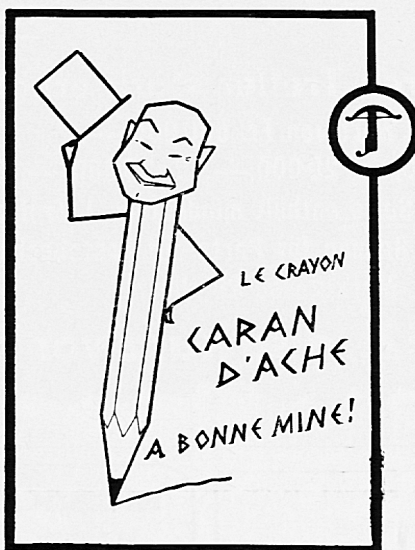


In trefflicher Art sind die Grundbegriffe des Modellierens beschrieben und Vorlagen für 3 Modellierklassen angefügt.

Das Heftchen kann gegen Einsendung von 50 Cts. in Briefmarken bezogen werden. Modellierton-Proben und Preisliste gratis.

E. Bodmer & Cie.

Tonwarenfabrik, Zürich
Uetlibergstrasse 140
Tel. 33 06 55



28

Klaviere, Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten 198

Tausch. Teilzahlungen

Verlangen Sie bitte Lagerlisten

Hugo Kunz, Nachfolger von
E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsgasse 44

Kennen Sie?

**FRAUEN-
Fleiss**

204

die Zeitschrift

für praktische und schöne
Handarbeiten? Monatlich
nur 95 Rp. Probenummern
gerne durch:

Verlag Hans Albisser

Weinbergstrasse 15, Zürich 1

Daheim

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse

Bern

Vorzügliche Mahlzeiten zu bescheidenen Preisen

Konferenzsaal und Sitzungszimmer

68

Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen

Für den **Buchhaltungsunterricht** an den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen sind zum Buchhaltungslehrmittel von **A. Lüthy**, Sekundarlehrer in **Schwarzenburg**, die beiden Aufgaben

BEAT SENN, **Landwirt Hof** und
PETER BERGER, **Bergbauer auf der Balm**

erschienen.

Das Lehrmittel erscheint im Selbstverlag. Ansichtssendungen und Auskunft durch den Verfasser. Auf Wunsch Einführungskurse (1/2 Tag, Kurs und Material gratis). 244

Original-Eule-Tinten-Extrakt

die führende Marke

gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfaß, lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 Liter fertige Tinte, in Qualität 2 a F Fr. 19.20. Muster gratis.

Hersteller: Hatt-Schneider, Interlaken

Spezialtinten und Schulmaterialien en gros Telephone 814

Vermeiden Sie Nachahmungen!

Handel, Bahn, Post Arztgehilfinnen

Kurse zur erfolgreichen Vorbereitung auf Prüfung u. Beruf, Diplom, Praktikum, Referenzen, Stellenvermittlung. Gratisprospekt.

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 • Telefon 3 07 66.





Treffer	Fr.	Fr.
1 à 30 000.-	=	30 000.-
1 à 20 000.-	=	20 000.-
2 à 10 000.-	=	20 000.-
5 à 5 000.-	=	25 000.-
10 à 2 000.-	=	20 000.-
50 à 1 000.-	=	50 000.-
100 à 500.-	=	50 000.-
400 à 100.-	=	40 000.-
800 à 50.-	=	40 000.-
1 400 à 25.-	=	35 000.-
20 000 à 10.-	=	200 000.-
22 769		Fr. 530 000.-

Neuer Trefferplan

Zahl der mittleren Treffer stark erhöht!

Total 22 769 Treffer im Wert von Fr. 530 000.—.

Haupttreffer: Fr. 30 000.—, 20 000.—, 2x10 000.—, 5x5 000.— etc.

Achtung! Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

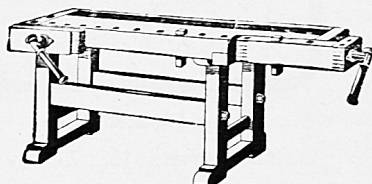
1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026.

Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

SEVA 22.DEZ., also kurz vor Weihnachten!



Uhren-Kauf
Vertrauenssache



Eng verbunden mit der geistigen Ausbildung bezweckt der Handarbeitsunterricht die manuelle Ertüchtigung unserer Jugend!

Hobelbänke und Hobel
Komplette

Handfertigkeitssortimente

und Einzelwerkzeuge für Lehrer und Schüler
Lieferbar durch jede Eisenhandlung



LACHAPPELLE Holzwerkzeugfabrik AG. **KRIENS-Luzern** Gegr. 1840

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft

Schulfunkradio und
Grammophonplatten



Empaillage de tous les animaux pour écoles
Chamoisage de peaux
Fabrication de fourrures

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15

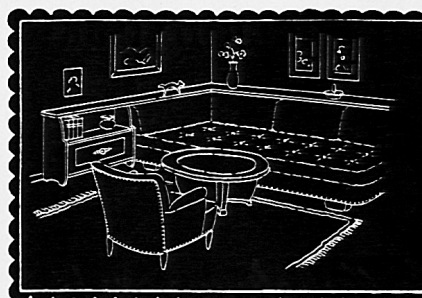


Zu verkaufen

Meistervioline

von Gustav Methfessel 1898 Bern. — Sehr gut erhalten.
Offerten unter Chiffre B. Sch. 251 an Orell Füssli-Annoncen
A.-G., Bern

251



MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

HUTTWIL

Verlangen Sie unsere Prospekte

